



16. Februar, 2021

## Freihandelsabkommen Schweiz – Indonesien: Eine Win-Win-Win Situation!

Am 7. März 2021 wird das Schweizer Stimmvolk über ein Freihandelsabkommen Schweiz-Indonesien entscheiden. Die Vorlage kommt vors Volk, weil die Nichtregierungsorganisation Uniterre und eine Einzelperson das Referendum gegen den Entscheid des Bundesrates und der beiden Kammern ergriffen haben. Das ist das erste Mal seit fast 50 Jahren, dass ein Freihandelsabkommen zur Volksabstimmung gelangt.

Bei einem Schweizer Exportvolumen von rund CHF 500 Millionen nach Indonesien (weniger als 1% aller Exporte) mag man sich fragen – was soll denn das überhaupt? Doch dahinter steckt wesentlich mehr, als auf den ersten Blick ersichtlich ist. Dieses Abkommen stellt eine wichtige Win-Win-Win Situation dar!

### Gewinner #1: Die Schweiz

Gerade in Zeiten von Handelskonflikten, wachsendem Protektionismus, einer strauchelnden Welthandelsorganisation (WTO) und ersten Covid-Rezessionen weltweit kann sich die Schweiz mit einem solchen Abkommen als offener, liberaler und umweltbewusster Handelspartner positionieren.

Schweizer Unternehmen erhalten dadurch einen einzigartigen Zugang zu einem grossen und dynamischen Markt: Indonesien verfügt über die weltweit viertgrösste Bevölkerung (265 Millionen) und wird Schätzungen zufolge bis ins Jahr 2050 zur viertgrössten Wirtschaft wachsen (PwC Studie «The World in 2050»). Der durch ein solches Handelsabkommen ermöglichte Marktzugang sichert Schweizer Firmen eine Verbesserung geistigen Eigentums und Investitionsschutz, massiv reduzierte Zölle (Wegfall der Zölle bei 98% der Exportgüter) und grosse Handelserleichterungen. Ausserdem kommen Schweizer Firmen in den Genuss eines substantiellen Wettbewerbsvorteils gegenüber Firmen aus der EU und den USA, die über kein entsprechendes Freihandelsabkommen verfügen.

In Sachen Nachhaltigkeit – ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich – ist dieses Abkommen eine herausragende Leistung. Es unterstreicht die Fähigkeit der Schweiz, Nachhaltigkeit mit ökonomischer Vernunft zu verbinden und zeigt das Bestreben der Schweiz, einen Partnerstaat zu unterstützen und sich nicht des kolonialistischen Zuehänders zu bedienen.

### Gewinner #2: Die Umwelt

Gewisse Nichtregierungs-Organisationen fokussieren bei dieser Vorlage auf die ökologischen Probleme wie die verbreitete und unkontrollierte Abforstung in Zusammenhang mit den Palmöl-Plantagen. Da wird lautstark kritisiert; dann wird weggeschaut in Akzeptanz des Status Quo anstatt den Versuch zu wagen, Verbesserungen anzustreben, wo es möglich ist. Feigenblatt-Strategie eben.

Die schweizerischen und indonesischen Verhandlungspartner haben erfolgreich ein Abkommen ausgehandelt, welches die wirtschaftlichen Vorteile mit nachhaltigen Verbesserungen der landwirtschaftlichen Praktiken vor Ort verbindet. Der Hauptstreitpunkt der Referendumsführer – das Palmöl – würde gerade dank eines Freihandelsabkommens strikt geregelt durch nachhaltige Produktion von nachverfolgbarem Palmöl, überwacht von unabhängiger Stelle entlang international definierten und anerkannten Kontrollen und Vorschriften.

Das Abkommen wird zudem weitere Palmöl-Produzenten dazu anregen, die Nachhaltigkeits-Regeln einzuhalten; ausserdem wird es weitere Länder dazu ermutigen, Freihandelsabkommen mit mindestens ebenso strengen ökologischen Leitlinien abzuschliessen – ausgesprochen positive Wechselwirkungen also!

### **Gewinner #3: Indonesien**

Die indonesische Wirtschaft wächst schnell, und das muss sie auch: Mit einer sehr jungen Bevölkerung (40% sind unter 25 Jahre alt) ist die indonesische Wirtschaft gezwungen, schnell zu wachsen und in höhere Wertschöpfungs-Sektoren vorzudringen. Schweizer Unternehmen können die elementaren Bedürfnisse der indonesischen Wirtschaft und Bevölkerung unterstützen.

Mit diesem Abkommen kann Indonesien der Welt beweisen, dass es bereit ist, umweltschützerische Herausforderungen proaktiv anzugehen und weitere Handelsabkommen mit strengen ökologischen Leitplanken abzuschliessen.

Überdies stärkt dieses Freihandelsabkommen jene indonesischen Kräfte, die sich für strengere ökologische Kontrollen zugunsten einer Verbesserung der Wirtschaft und einer besseren Welt einsetzen.

### **Was kann die Schweiz mit einem «Ja» verlieren?**

Die Antwort ist einfach: Nichts!

Eine Ablehnung des Abkommens hingegen würde nur Verlierer hervorbringen: Die Schweizer Wirtschaft, Schweizer KMU's, das Image der Schweiz als Freihandels-Land, das Bild der Schweiz als ökologischer Vordenker, all die weltweiten Initiativen zur Einbindung des Umweltschutzes in Handelsfragen, die wirtschaftlichen Perspektiven für Indonesien und seine Bevölkerung. Und – last but not least – die Glaubwürdigkeit und Macht des ökologisch progressiven Teils der indonesischen Bevölkerung.

Wie kann hier eine Feigenblatt-Strategie – also die Beibehaltung des Status Quo – Vorteile bringen?

### **Was muss getan werden?**

Bitte besprechen Sie dieses Thema mit Ihren Bekannten, Mitarbeitern, Nachbarn, Familienmitgliedern, einfach allen, die stimmberechtigt sind. Noch zu wenige Leute sind wirklich mit den Grundinformationen zu dieser Abstimmungsvorlage vertraut und sind daher versucht, den Sirenen gesängen der Referendumsführer zu folgen. Bitten Sie Ihr Umfeld, sich mit den Details auseinander zu setzen und abzustimmen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Martin Naville  
CEO  
[martin.naville@amcham.ch](mailto:martin.naville@amcham.ch)